

Primo



Bozd / 34



Die durch
THEORIE
erfundene
PRACTIC,

Oder
Gründlich-verfaßte
R e g u l n

deren man sich
als einer Anleitung

zu
berühmter Künstlere

S e i c h e n = S e r k e n

bestens bedienen kan.

Erster Theil.

Heraus gegeben

von

Johann Daniel Breißler,

der allhiefigen Kunst-Mahler-Academie Director,
und bey dessen Erben zu finden, in Nürnberg.



Anno MDCCLXXVII.

THEORETIC

PRAXIS

GRANDISSE

1811

LIBRARY

OF THE

UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS

PHYSICAL

LIBRARY

Vorrede.



In der Natur werden alle Dinge des grossen Schöpfers bewundert, welche uns klärlich seine unendliche Allmacht vor Augen leget. Und aus dieser haben so viel berühmte Künstler, so wohl vor, als auch zu unserer Zeit, in derselben Nachahmung so schöne Werke zu wege gebracht, welche ihnen durch göttlichen Seegen mitgetheilet worden. Man sagt demnach billich, die Zeichen-Kunst wäre die Mutter aller andern, aus ihr entspringenden Wissenschaften. Dann sie stellet uns vor, aller Dinge Proportion, Zierlichkeiten, die Bewegung des Gemüths, schöne Geberden des Leibes, herrliche Inventionen, Unterschied der Kleider, Sitten und Gebräuche, auch was dergleichen mehr ist; das wohl keine Profession, so gering sie auch scheint, solcher entbehren kan. Sie ist in der That eine Handleiterin allerhand geschickliche Werke hervor zu bringen. Weiln aber aus sich selbst solches zu erlernen sehr schwer fallen würde, und man unumgänglich sich einiger Information untergeben muß; als habe mich entschlossen, durch die Gnade Gottes, das mir anvertraute Pfund der Lehrbegierigen Jugend vorzulegen; unter der guten Absicht, sowohl der Ehre Gottes, als auch meinem Nächsten zu dienen. Insonderheit da ein Hoch-Edler und Hochweiser Rath unserer Stadt, die hohe Gnade und väterliche Vorsorge gegen hiesige Burgers-Söhne getragen, zu ihrer zeitlichen Wohlfahrt eine Kunst-Zeichen-Schul aufzurichten, damit sie sich in Erlernung ihrer künftigen Professionen solcher bedienen können: auch mich (wiewohl unwürdig) zu ihrem Informatore gnädig erkannt; So habe also nicht ermangeln wollen, zu besserer Beyhülfe dieser meiner Untergebenen, als auch andern, diesen Ersten Theil meiner Grund-Regeln zu der edlen Zeichen-Kunst, in Druck, und so Gott Leben und Gesundheit giebt, die noch nachkommende in das künftige heraus zu geben. Dieser erste enthält in sich, wie man durch gewisse Regeln so wohl in Entwürffen, als auch zierlichen Unrissen, durch fleißige und öftere Wiederhohlung sich verhalten soll. Wobey ich mir aber der Ehre keineswegs annasse, als ob ich ihnen die Kunst durch dieses mein Vornehmen allein bringe; Nein, das wäre andern berühmten Künstlern, dero vortrefliche Zeichen-Bücher ohne dem bekannt, viel zu nahe gehandelt; sondern wie schon allbereits erwehnt, das ich ihnen vorstelle, wie man durch gewisse Regeln und Entwürffe, ihre Zeichen-Bücher desto leichter könne verstehen lernen; dann ich mich nicht erinnere, das dergleichen Lehr-Art der Zeit zum Vorschein gekommen. Zweifle auch nicht, sie werden daraus guten Vorthail schöpfen, nicht aber mir den Ruhm, sondern Gott allein die Ehre zuschreiben.

Vorbericht an die Sehr-begierige Jugend, das erste Blat betreffend.

Der Anfang dieses Werks scheint sehr gering und einfältig zu seyn: Jedoch ist er von grosser Wichtigkeit, und fast das Fundament des ganzen Werks. Dann betrachtet Fig. 1. daselbst zeigt sich die Perpendicular, oder gerade Linie A. dann die Parallel oder quere Linie B. und folglich die Diagonal oder schräge Linie C. ferner gebogene Linien D. D. wie auch geschwungene Linie E. diese 3. letzten C. D. E. können sich auf vielerley Arten verändern.

In der andern Figur wird gezeigt, die Zusammenfassung der obgedachten Linien: Daraus entspringen alle Geometrische Figuren, wie an den wenigen zu sehen, in G. H. I. K. L. M. Die allergrösste Schwü- rigkeit findet sich in der schregen Linie, welche da eine ist von den oberwähnten veränderlichen Linien, diereil die Flächen K. L. M. meistens schräge Linien auf unterschiedliche Arten vorstellen, welche nicht anders zu vergleichen, als einem Ziffer-Blat einer Uhr, da sich der Zeiger alle Minuten verändert, und überaus viel schräge Linien zeigt, gleichwie in F. eine Vorstellung. Unter allen diesen sind nur perpendicular und parallel unveränderlich. Derowegen muß sich das Aug an eine genaue Uebereinstimmung jeglicher Schräge gewöhnen, gleichwie N. 1. in K. gleich ist dem Fig. 1. im Cirkelrund, also auch folglich alle Numern der Geometrischen Flächen, gegen dem Cirkelrund F. mit ihren Zahlen.

Nun zeigt die dritte Figur die Distanz und Maaßen aller Höhen und Breiten an, die man von sich selbst erwählen kan, wie an den Gefäßen N. O. P. Q. R. zu ersehen. Da nemlich N. seiner Höhe 4. Theile hat, der erste Theil formiret den Aufsatz, von dem der andere den Hals 1½ Theil; der dritte macht das Corpus, und der vierte den Fuß; dessen kleinere Eintheilungen man leichtlich finden wird. Was die Breite betrifft, so ist der Fuß 2. Theil; das Corpus 3. Theil; der Hals 1½ Theil. Auf solche Weise verhält sichs auch mit den übrigen O. P. Q. R. deren Höhe und Breite auf eben diese Art eingetheilt sind.

Damit ihr aber sehet, daß diese oberzehlten drey Figuren durch dieses ganze Werk erklärt werden, als habe solches bey der 4ten Figur euch zeigen wollen, auf daß ihr solche gegen den obigen dreyen wol betrachten könnet, und zwar nach der ersten Figur, da ihr dann den Nutzen der Linien bald finden werdet. Die gerade Linie A. nuzet so viel, daß ich sehe, wie weit eines von dem andern stehet: als zum Exempel, wie weit der Kopf von der Achsel ist; Item von dem Hals-Grüblein durch den Ellenbogen und Kist des Fußes, auch ferner vom Hintertheil hinauf gerechnet; Da zu sehen, wie weit der Rücken sich hinüber bieget. Die Parallel B. zeigt eben dieses, welches durch beyde Einbrüche der Arme über den Nabel durch die Hüft gehet. Diese beede Linien können hie und da an andern Orten gebraucht

werden, welches eben keinem vorzuschreiben. Was die Diagonal C. in dieser Figur betrifft, so ist solche zu gebrauchen, um zu wissen in den vornehmsten Theilen, wie schreg ein jeder Theil sey, wie die mit Punkten bemerkte Linien anzeigen. Als da sind, von der Achsel bis zu dem Ellenbogen, von dar bis zu dem Hand-Gelenk, auch von der Hüft bis zu dem Knie und ferners bis zu dem Knöchel des Fußes.

Von den Bögen D. D. und geschwungenen Linien E. etwas zu melden, so sind diese eben so nöthig als die Linien zu entwerffen, wie ebenfalls die vierte Figur ausweist, da der Kopf so wohl als der Rücken und andere Theile, aus dergleichen Bögen bestehen, welche Linien und Bögen zusammen gehanget, solche Geometrische Flächen (wie Fig. 2. in sich enthält) vorstellen.

Aus dieser, wegen ihrer vielen Schregen, und ungleichen Weiten sehr nöthigen Flächen, (so man sie anders in ihrer Ungleichheit wohl weiß nach zu machen) entstehet der Nutzen, welchen die vierte Figur zeigt, da so wohl der Arm, Schenkel, Hand und Füße, wie auch andere Theile aus lauter ungleichen Flächen bestehen, auch bald eine Linie länger als die andere; bald eine Distanz weiter dann die andere ist, wie an den Flächen G. K. L. M. in der andern Figur zu ersehen.

Woraus dann die dritte Figur entspringt, wie man allen diesen Flächen seine Distanz geben kan. Zum Exempel man könnte überhaupt die 4te Figur in zwey Theil eintheilen: da man findet, daß bis an den Zeiger-Finger fast die Helffte ist. Eine jede solche Helffte könnte wiederum in zwey Theil getheilt werden, da der oberste bis an die Achsel, der dritte bis an das Schienbein gehet: Welches aber nicht genug ist; sondern man muß auf die Distanz wohl Achtung geben, wie groß eine Schräge gegen der andern ist; dieses ist zu verstehen, wo zwey Linien zusammen stossen, welches der Ansaß genennet wird. Und diese Beobachtung betrifft nicht nur die Linien nach ihrer Länge; sondern auch die Breite gegen einander, wie schon gemeldet, und auch an den Gefäßen dritter Figur zu ersehen, da man vielerley Distanzen wahrnimmt, welche zwar durch regulare Eintheilung gemacht, indem solche unbewegliche Corpora seyn, jedoch bey einer Figur kommt es mehr auf ein gutes Augen-Maas an: Dann sich die verkürzten Theile, in keine solche gewisse Maas zwingen lassen. Dieses wäre nun mit wenigen gesagt, von dem Nutzen der dreyen Figuren, welche sich an der 4ten zeigen: wann nemlich die 5te Figur wäre vorgegeben, um selbe nachzuzeichnen, wie man sich im Entwerffen zu verhalten. Und diese Art zu entwerffen soll durch alle Zergliederungen gebraucht werden.

Wann ihr dann nun anfangen wollt, euch in den ersten drey Figuren zu üben, welches ihr mit vielfältigem Lesen euch wohl bekannt machen könnt, so werdet ihr finden, daß diese Betrachtung meines ersten Vortrags, euch grossen Nutzen schaffen wird: welches ohne grosse Mühe alle Wochen einmal geschehen



hen könnte, und das wäre mein erster Rath vor euch. Ferner, so fanget jederzeit und so oft ihr zeichnet, mit besonderm Fleiß an, daß ihr allezeit sehr gelinde zeichnet: Es seye mit was Materi es wolle, Rothstein oder schwarze Kreide; und zwar deswegen, wann ein Strich falsch wäre, welches sehr gemein ist, ihr denselben durch einen etwas stärkern verdun- deln könnt. Die Linien im Entwerffen müssen nicht buckligt, sondern regulair seyn, und ebenfalls die punctirten Linien, welche zwar niemalen mitgezeich- net werden, jedoch bey Verfertigung eines theils, dem Sinne nach zu examiniren, ob selbiges mit dem vorgemachten übereinstimme: Welche Linien durch diß ganze Werk punctirt worden, um es euch nur vorstellig zu machen. Warum man aber mit Linien zeichnen soll, geschiehet deswegen, diereil ein Fehler mit Linien ehender corrigiret werden kan, als eine mit vieler Mühe ausgemachte Sache, die nachmals falsch und außer Proportion ist. Was die Geometrischen Figuren im Entwerffen angehet, kommet es hauptsächlich darauf an, daß ihr eine Sache, die ihr nachzeichnen wollt, unter einer ge- wiesnen Form anschauet, und, zum Exempel einen Arm, der viel geschwungene Linien hat, in Entwerf- fung, mit einfachen Strichen zeichnet, welche eben solche Geometrische Figuren verursachen. Ferner muß man auf die Eintheilungen wohl Achtung ge- ben: Dann wann solche aus der gehörigen Propor-

tion sind, wird solches niemalen correct werden; auch muß eine Distanz zu erwählen, solche mit einem Punct angemerket werden, welche man von allen Seiten betrachten muß. Noch ist zu merken übrig, daß man allezeit von der linken zur rechten Hand zeichne, damit man alles zugleich übersehe und nie- malen, wie gemeiniglich geschicht, auf einer Seite allein, sondern auf beeden Seiten, zugleich zeichne. Wann nun der Entwurff auf das fleißigste, lind, und correct verfertigt ist, alsdann sucht man den Um- riß, welcher ebenfalls lind nachgemacht wird: Der alsdann an seinen gehörigen Orten hier und da, im Drucken an statt des Schattens verfertigt wird.

Schließlichen solt ihr niemal ein Blat umwenden, es sey dann daß ihr das vorige gehöriger Massen verstehet. Dieser Fehler findet sich bey den meisten, die da nur immer etwas neues anzufangen begierig sind, und doch zuletzt aus keinem keinen Nutzen schöpf- fen werden. So ihr aber meinet, daß ihr dieses er- ste Blat wegen aller dieser schon oberzehlten Dinge wohl begriffen: so gehet dann weiter auf das ande- re Blat, auf welchen euch anfangs, wie auch bey allen nachkommenden Blättern, jede Vorstellung, aus der Theorie, und dann auch aus der Practic nach meiner Methode gezeiget wird. Die Theorie aber müßt ihr jederzeit wohl verstehen lernen, als- denn ist das andere desto leichter zu begreifen.

Kurze Erklärung über ein jedes folgendes Blat.

I.

Von den Augen.

pag. 2.

Das Aug zu entwerffen, welches nach der Seite siehet, kan mit lauter Linien geschehen: die punctirten Linien a. b. c. zeigen, ob das Aug recht entworffen. In Umreißung desselben, bleiben die Ansätze, die man mit Sternlein bezeichnet; und die schregen Linien werden mit theils unter, theils ober sich gebogen und geschwungenen Linien verfer- tigt. Den Aug-Appfel belangend, bleibt solcher der Höhe nach unveränderlich, seine Breite aber wird um so viel schmähler, um so viel mehr er sich nach der Seite wendet.

Das vorwärtige Aug samt deren übrigen, wird mit Bögen-Linien entworffen. Dieses ist zu erin- nern, daß bey den vorwärtigen der Aug-Appfel, durch Hülffe der Linien A. B. seine gehörige Weite bekommt, auf welche man mit vier Puncten, die Weite des Aug-Appfels bemerket, damit solcher einem Circulrund gleich komme, da ferne der halbe Aug-Appfel das Weiße im Auge gibt. Die Höhe aber des ganzen Aug-Appfels gibt die Höhe zur Augbraun, wie bey dem* zu ersehen. Die übrigen von unterschiedlichen Affecten sind, um sich in densel- ben zu üben, beygesetzt worden.

II.

Von den Ohren.

pag. 3.

By Entwerffung des Ohrs ist die Helffte der Höhe die Breite zum Oval, wie im a. Die 2. Viertel A. und B. des Ovals b, halbiret, und das Viertel C, in 3. Theil getheilet, geben die äußerliche Form des Ohrs. Das Inwendige kan genommen werden aus der Eintheilung in b. dann daselbst ist die halbe Mittel-Linie in 4. Theil ge- theilet, da von dem ersten eine Linie hinüber gezogen ist, von da bis auf den Mittel-Punct des Ohrs a. 2. Theil gemacht werden, welche Helffte die Weite des innersten Kreises gibt. Auf eben diese Art ist auch das hinterwärtige Ohr eingetheilet, nur, daß hier der 2te Theil der Höhe die Breite des Ovals gibt. Die übrigen welche zur Practic mit gesetzt worden, können von sich selbst nach Belieben eingetheilet werden.

III.

Vom Untertheil des Gesichts.

pag. 4.

Der untere Theil des Gesichts bestehet aus ei- ner regulären Eintheilung, und wird dabey ganz mit Linien entworffen; zuvorderst ist die in etwas schreg punctirte Gesichts-Linie in acht zu nehm-



men. Darum wird die Höhe von der Nase bis zum Kien, welches ein dritter Theil des Gesichts ist, in 3. gleiche Theile getheilet. Von diesen 3. wird der obere Theil in 2. kleinere getheilet, da dann ein solches Drittel die Höhe der Ober-Lefzen ausmacht. Der andere in 2. da die Helfte die Unter-Lefzen gibt, vom Kien bis an den Hals sind 2. Theile. Die Breite des Mundes ist ein Theil. Das nachfolgende wird auf die lind gezeichnete Linien mit gebogenen und geschwungenen Umrissen verfertigt, und letztlich ausgedruckt.

Das vor sich sehende ist auf eben solche Weise eingetheilet. Wann der Mund, welcher 2. Theil breit, entworfen, so zeigt die Linie A. wie weit die Nase davon steht. Diese Breite der Nasen (von welcher wir in folgenden sagen werden, daß sie $\frac{1}{2}$ Theil der Gesichts-Breite sey,) wird in 6. Theile getheilet, $\frac{1}{2}$ auf jeder Seite ist das Nasen-Läplein. Das Auszeichnen ist wie im obigen.

Die beeden übrigen, so wohl ober als unter sich sehende, werden in ungleiche Theile eingetheilt. Bey den ober sich sehenden sind die obern Theile kürzer, bey den unter sich sehenden aber die obern Theile länger.

Zu merken ist, daß solche mit lauter Bogen-Linien zu entwerffen, alldieweil sich das Gesicht auf die Seite wendet, und so dann zierlich umrissen und ausgedruckt werden müssen.

IV.

Von seitwärtigen Köpffen.

pag. 5.

Die nach der Seite anzusehende Köpffe bestehen in richtiger Eintheilung, dann wann ich mir erwehle die Höhe des Gesichts A. von der Haarwachs bis zu dem Ende des Kiens, so wird diese Höhe in drey gleiche Theile getheilt. Der erste enthält in sich die Stirn: der andere die Augen, Ohren und Nase: der dritte den Mund samt dem Kien. Dieser letztere wird auch in 3. Theile getheilt, das obere $\frac{1}{3}$ zum Mund, die andern beeden $\frac{2}{3}$ auf die Höhe des Gesichts zum Scheitel, wie in B. zu sehen. Diß ist nun die Höhe des ganzen Kopffs. Vom Kien bis zum Hals-Grüblein wird $1\frac{1}{2}$ Theil gerechnet. Diese vorgedachte Höhe des Kopffs wird zu einem Quadrat, wie in D. gemacht, worinnen der ganze Kopff von der Spitze der Nase bis in das Gesicht zu stehen kommt. In dieser Zubereitung nun wird dann der Kopff formirt, wobey der Gesichtsbogen, welcher die Mittel-Linie des Gesichts ist, ganz lieblich und in etwas von dem Quadrat hinweg stehen muß. Zur Breite des Hals werden 2. Theile erfordert. Das Ohr daren ist leicht zu finden: man darf nur von dem Punct, allwo die Linie zur Augbraun den Gesichtsbogen durchschneidet, oder mit einem Wort zu sagen, von dem andern Theil, die Länge bis an des Kiens Ende nehmen, und gleichsam einen Triangel in den Kopff hinein setzen, wo sich die beeden Linien durchschneiden, daselbst ist das Ohr-Loch, wie in Figur E. zu sehen. Nun aber den Aug-Winkel, und Höhe des Nasen-Läpleins zu bekommen, so kan der mittlere Gesichts-Theil in 4. Theile getheilet werden. Der erste gibt mir den Aug-Winkel, welches

Weite von dem Gesichtsbogen nemlich zum Aug-Winkel, zu bekommen, ich erstlich den untern Theil des Gesichts, wie pag. 4. gelehrt worden, mache, der mir zeigen wird, daß das Nasen-Läplein in einer geraden Linie etwas von dem Mund hinein stehe: von diesem Nasen-Läplein nun, führe ich eine gerade Linie hinauf, welche mir die parallel des 1. Theils von dem 4ten durchschneidet, und daselbst ist der Aug-Winkel. Nun ist nichts mehr übrig, als daß man Augen, Nase und Mund nach Anweisung voriger Blätter, ganz lind hinein zeichne, wie Figur F. weist; ferner im G. mit mehrern Kleinigkeiten. Da es dann, wie in H. völlig ausgedruckt wird. Die übrigen Köpffe sind beygesetzt, damit man sich nach obiger Regul und Art im entwerffen selbst exerciren könne.

V.

Von vor sich sehenden Köpffen.

pag. 6.

Der Kopf, so fern er gerad vor unserm Gesicht stehet, hat der Höhe nach eben diese Abtheilung, als der seitwärtige in vorhergehendem Blat. Es bestehet nemlich das Gesicht, vom Haarwachs bis an des Kiens Ende aus 3. Theilen, der untere wieder aus dreyen, $\frac{2}{3}$ zum Haaren, $1\frac{1}{3}$ ins Hals-Grüblein. Was seine Breite betrifft, so ist solche nicht bey einem wie dem andern, massen etliche breiter, etliche schmähler vom Gesicht sind; doch ist die schönste Proportion diese, wann ich die Länge des ganzen Kopffs in 4. Theile, davon drey die Breite des Gesichts ausmachen, wobey aber zu merken, daß der Oval im Entwurff einem wohlgestalteten Ey gleich kommen müsse, an welchem der Hals zwey Gesichtstheile breit ist. Diß wäre also die äußerliche Gestalt des Kopffs. Das innerliche an sein gehöriges Ort zu setzen, wird der andere Gesichtstheil, wie im vorhergehenden in vier Theile getheilet, deren erste die Linie mitten durch die Augen giebt, der unterste die Höhe der Nasen-Läplein. Diese vorgedachte Augen-Linien theilt man in 5. Theile, von welchen der andere und vierte die Breite der Augen; der dritte die Breite der Nasen. Der letzte Gesichtstheil wird wie pag. 4. gewiesen, eingetheilet. Dieses alles ist deutlich in der Figur A. zu sehen. Wann nun die Eintheilung accurat geschehen, so kan es wie in Figur B. mit mehrern gelind nachgezeichnet, und endlich wie in C. ausgedruckt werden. Bey dem hinterwärtigen ist nichts zu erinnern, dieweil er die Breite und Höhe hat, wie der obige.

So bald aber der Kopf nach der Seite siehet, so bleiben wol alle Theile der Höhe, aber der Breite nach nicht; dieweil solches hinum laufft, welches derjenige, so sich in der Perspectiv üben wird, am besten kan verstehen lernen; wovon hier zu reden für ungeschicklich achte. Inzwischen ist die Gesichtslinie, welche in dem obern gerad, in diesem nach dem Oval gebogen: und hat man die Gesichtslinie zu bekommen, nur auf die Haarwachs, das Mittel zwischen beeden Augbraunen, und den Mund acht zu geben. In der Auszeichnung verfährt man, wie oben gedacht.

VI. Von

VI.

Von des Kopfes Bewegung.

pag. 7.

Des Kopfes Bewegung ist vielfältig; dann er siehet so wohl unter als ober sich, und kan sich auch auf die recht und linke Seite biegen, und zugleich beide Bewegungen, als ober sich rechts oder links, wie auch unter sich haben. Alle diese Bewegungen nun sind von ungleicher Eintheilung, so daß bey einem Kopf, der nach der Höhe siehet, sich die obere Theile zurück werffen, und verkürzen: hingegen aber bey einem, welcher unter sich siehet, die obern Theile länger, und die untern kürzer werden. Die Ursach dessen findet sich in Beysetzung des seitwärtigen Kopfs A. der in seiner völligen Eintheilung nach der Höhe siehet, welches in etwas des Albrecht Dürrens Meinung bekommen; jedoch hier auf eine ganz andere Art vorgestellt wird, indem ich daraus die verkürzten drey Gesichts-Theile, samt den untern drey kleinern ebenfalls sich verkürzten Theilen, wie in nebenstehenden C. zeige, ungleich auch wie die Gesichts-Bögen zu finden, indem man von der Höle des Ohrs Linien an den verkürzten Oval ziehet, da der mittlere Theil der Nasen mit dem Ohr in einem Bogen stehen. Die Breite darzu könnte von der vorwärtigen, wie im D. genommen werden, woraus endlich der Kopf B. entspringt.

Auf solche Weise verhält sich auch mit den unter sich sehenden E. F. Vornehmlich ist zu merken, daß jemehr der Kopf in die Höhe siehet, je mehr verkleinern sich die obern Theile, und bey den unter sich sehenden die untern, so, daß allezeit ein Theil größer ist dann der andere. Jedoch ist meine Methode, solche verkürzte Köpfe zu zeichnen, so, daß man allezeit auf den Cirkel des Kopfs wohl Achtung gebe, und ferners auf dem Gesichts-Bogen, welches die Mittel-Linie des Gesichts ist. In solche werden die ungleichen Theile, als nemlich von der Haarwachs bis zur Augbraun, von dannen bis zu den Nasen-Läpeln, und endlich zum Kien angemerkt. Da man dann in Betrachtung des Ohrs die Bögen leicht finden kan, wie solches die Figur G. und H. vorstellet. Nach welcher Entwerffungs-Art das nachfolgende 8. Blat durchgehends muß exereiret werden: und wiewohl solches eines der schwersten, welches wohl vor das letzte Blat gelten könnte, ist solches doch der Ordnung gemäß geschehen, indem niemanden verwehrt ist, allezeit wieder zurück zu blättern, und bey den Köpfen sich zu erholen.

VII.

Von den Händen.

pag. 9.

Die Hand anlangend in ihrer theoretischen Eintheilung, so ist selbe von dem Mittel-Finger bis zu dem Hand-Gelenk eine Gesichts-Länge, und zugleich der 10te Theil des ganzen Menschen. Diese Linie A. in zwey Theil getheilet, gibt

die Zerspaltung der Finger gleichwie in B. Ungleich ist die Fläche der Hand C. ein halbes Angeficht breit. Ferner wann die Länge der halben Hand E. in sechs Theil ausgetheilet wird, so gibt ein solcher Theil den Mittel-Punct der Knörpel D. von welchem Punct ein schreger Bogen, gleichwie der obere, durch Zerspaltung der Finger gemacht wird. Die Finger sind von ungleicher Länge, wie auch die Glieder derselben: die untersten sind die längsten; die andern kürzer; die dritten noch kürzer. Welche lestern in die Helfte getheilet, mit dem Creuz der Nägel zu sehen. Dieses wäre geredt von einer ganz geraden Hand, ohne Bewegung. Weilen aber die Hände so variabel als die Köpfe, da alle Regularität weichen muß, als hat man durch Hülffe eines guten Augen-Maases bey den nachfolgenden in acht zu nehmen, die Fläche der Hand, an welche der Bogen zu der Zerspaltung der Finger gemacht wird. Dieser kan eingetheilet werden, nachdem die Dicke der Finger ist, woraus dann die Finger nach obiger Art entwerffen, und nach eigenem Gutdüncken mit Examirungs-Linien hier und dar, um der Uebereinstimmung willen, probiret werden können: nach welcher linden Entwerffung, die Zierlichkeit der Figur nebst der Ausdruckung verfertiget wird, wozu auch pag. 11. noch mehrere Anleitung zu exerciren gibt.

VIII.

Von den Füßen.

pag. 10.

Den Füßen seine gehörige Maas und Proportion zu geben, hat Albrecht Dürrer überaus herrlich vorgestellt, bey welchen Umrissen wir auch bleiben, weil solche am süglichsten auszumessen: jedoch in andere Proportion nur was am vornehmsten dabey zu wissen, setzen wollen. Der Fuß nach der Seite A. von der Ferse bis zur grossen Zehe (welcher ein 6ter Theil der ganzen Länge des Menschen ist) wird in 3. Theil getheilet: der erste, von der Ferse bis zum Bug des Fußes, wovon der andere bis zur kleinen Zehe gehet, und der dritte den Kreis der Zehen in sich begreift. Wann ich nun den ersten in vier Theile theile, so geben 3. davon die Höhe bis auf den Rist des Fußes. Die Höle theil ich wieder in 3. Theil, davon der unterste die Höhen der Zehen giebt: man könnte auch diesen untersten Theil in 4. kleinere theilen, wenn man die Verjüngerung bis zur kleinen Zehe haben wollte. Der untere Fuß B. ist $1\frac{1}{2}$ Theil breit, und wann dessen Höhe in 7. Theil getheilet wird, sind 4. davon die Breite der Ferse. Aus dieser A. B. entspringen die andern zwey C. D. derer Höhe nach dem obern Fuß A. die Breite nach dem untern B. genommen sind.

Was die untern anbelangt, so müssen solche wegen ihrer vielfältigen Veränderung nach Art der Hände entwerffen werden, da man zuvörderst auf die schreg punctirten Theil-Linien Achtung geben muß, ferners auf die Bögen, worein die Zehen kommen. Die Zehen aber selbst sind vorn breiter als hinten. Wann dieses so mit Linien entwerffen, so ist der Umriss durch fleißige Nachahmung wohl zu finden, da so wohl diese als auch pag. 11. genugsame Anleitung geben wird.

IX. Von

IX. Von den Armen.

pag. 12.

Wann dem Arm eine gewisse Austheilung zu machen, kan auf zweyerley Weise geschehen: wann ich nemlich von der Hand, welche wie pag. 9. erwähnt, eine Gesichtslänge ist, anfangs zu messen, so sind bis unter die Achsel 4. Gesichtslänge: oder, welches fast besser, wenn ich von der Achsel anfangs, so sind bis zum Ellenbogen 2. Gesichtslänge, von dar bis zu dererspaltung der Finger, wieder 2. Die Länge der Finger ist ein halb Angesicht. Die andern Arme geben zu erkennen, daß man sich in den Distanzen wohl üben soll, um zu sehen, wo der Arm am dicksten, nemlich zu oberst, da er dann bis an das Handgelenk sich nach und nach verschmälert. Uebrigens seyn die Hände auf eben die Art, wie pag. 9. gelehrt, zu entwerffen, auf welche Entwürffe die Umrisse zierlich ausgezeichnet werden, wozu auch pag. 13. genugsam Anleitung giebt.

X. Von den Schenkeln.

pag. 14.

Der Schenkel hat auch seine gehörige Proportion. Vom Unterleib, bis ober das Knie 2. Gesicht: das Spatium des Knies, ist $\frac{2}{3}$ eines Gesichtes, von dar bis auf den Rist des Fußes, auch 2. Gesicht: vom Rist bis zur Ferse $\frac{1}{2}$ Gesicht. Daß also alles zusamm gerechnet, die Länge des ganzen Schenkels 5. Gesichte lang ist, wie solches Figura A. B. zeigt. Uebrigens ist bey Entwerffung der Schenkel auch das zu observiren, wie bey den Armen, daß man die Kleinigkeiten der Umrisse in groffe Linien oder Bögen verwandele, und also die Proportion, wo solche am breitesten und schmälfsten, auf solche leichte Art bekomme, (wozu die Anleitung der Füße auch vieles be trägt,) damit man dieses pag. 14. auch pag. 15. sich wohl und leicht bekannt mache, auf welche Entwürffe man ganz leicht, jedoch mit sonderm Fleiß die Umrisse bekommen kan.

XI. Von den Leibern.

pag. 16.

Wann der Leib ganz gerad ohne Bewegung, so bestehet seine Proportion dem Gesicht nach in folgenden: Nemlich vom Halsgrüblein

bis ins Herzgrüblein 1. Gesicht, von dar bis zum Nabel wieder eins und $\frac{1}{7}$, ferner bis zur Scham auch ein Gesicht. Die Breite ist vom Halsgrüblein auf jede Achsel 1. Gesicht. So breit ist auch der Leib unter den Achseln, und zugleich die Breite der Schenkel, das Engste aber des Leibs oder der Hüfte, ist beynah ein $\frac{2}{3}$ schmäler. Der Rücken behält eben auch solche Proportion, und ist die Helfte des Menschen mit einem Stern bezeichnet, welche Länge vom Halsgrüblein gerechnet, drey Gesicht und ein Drittel, das übrige gar hinunter ist noch 2. Drittel. Daß also die ganze Länge 4. Gesicht hält. Die Länge jedweden Schulterblats ist eine Kopf-Länge gerechnet. Uebrigens hat man bey den Leibern wegen ihrer vielfältigen Bewegung hauptsächlich auf die Zierlichkeit acht zu geben: Nemlich auf die Mittel-Linie des Leibs, wie sich solche schwingt: ferners auf den Bogen von einer Achsel zur andern, oder unter den Brüsten, welche mit punctirten Linien ange zeigt, damit man dadurch das Breiteste und auch das Schmälfste des Leibes bekommen möge, welches alles durch groffe Bögen leichtlich kan gefunden werden; wie solches an dem untersten Leib dieses Blats zu ers sehen, und dann ferner auf den nachkommenden 2. Blättern pag. 17. und 18. mit mehrern gewiesen wird. Wann man auf solche Art im Entwerffen verfähret, und zugleich solche sowohl mit der Perpendicular als Parallel examiniret, so ist gewiß der Umriß um so viel besser zu bekommen; auf dessen Veränderung zwar auch wegen des unterschiedlichen Geschlechts wohl acht zu geben ist, die Weibs-Leiber haben die allerwenigsten Ausprünge: die Manns-Leiber aber sind unterschiedlich, wie pag. 18. zeigt. Dabald einige mehr, bald weniger ausgesprungen sind. Ich zweifle nicht, daß, so meine Methode dieses ersten Theils durch fleißiges ex erciren wird begriffen seyn; man die nachkommende Theile mit desto bessern Verstand werde betrachten können.

* * *

Schließlich macht mir meine Intention, jedermann offenherzig zu dienen, die gänzliche Zuversicht, es wird diese meine geringe Arbeit wohl aufgenommen werden, der daraus entspringende Vortheil aber den Professionen instänftige ersprießlich seyn, welches Gott in Gnaden geben wolle.

Verzeichnis

des Preißlerischen Verlags.

- 1) Anatomia del Signore Carlo Cesio, d. i. deutsche Anweisung zur Anatomie, so viel einem Anfänger zu wissen nöthig.
- 2) Anleitung, welcher man sich im Nachzeichnen schöner Landschaften oder Prospecten bedienen kan.
- 3) Gründliche Anweisung zum richtigen Entwerffen und Auszeichnen der Blumen nach dem Leben.
- 4) Anleitung zu Laub und Grotesquen Blumen, Rissen.
- 5) Fernere Fortsetzung, bestehend in verschiedenen Schilden, Grotesquen und Zierleisten.
- 6) Joan Kupetsky, Imagines & Picturae, in schwarzer Kunst, bestehend in 6. Theilen, oder 73. Blat, nebst Titel und Indice.
- 7) Statuae insigniores a L. I. Preislero in Italico itinere deliniatae, Groß Folio.
- 8) Statuae Antiquae, Klein Folio.
- 9) Die vortreflichen Mahleren P. P. Rubens und Ant. von Dyck, so mit der Jesuiter Kirche zu Antwerpen abgebrannt.
- 10) Ornamenti d'architectura, oder architectonische Auszierungen.
- 11) Die vier Elementen emblematisch als einzele zierliche Figuren fürgestellt.
- 12) Die vier Theil der Welt.
- 13) Anfangs Buchstaben der Zeichen.Kunst.
- 14) Kinder, 4. Blat
- 15) Sechs groffe Köpf.
- 16) Nützliche Auszüge schöner Kunst, Stücke von Figuren.
- 17) Bolognesische Handzierungen, gezeichnet von Hannibal Caracci.
- 18) Allerhand neuerfundene Comperts.
- 19) Verschiedene Thiere zum Nachzeichnen.
- 20) David und Abigail nach Guido Reni.
- 21) Verschiedene Blumen.
- 22) Statues romaines modernes, dessinées par Edmund Bouchardon.
- 23) Muschel, Werk, 5. Theil.

Fig. 1.

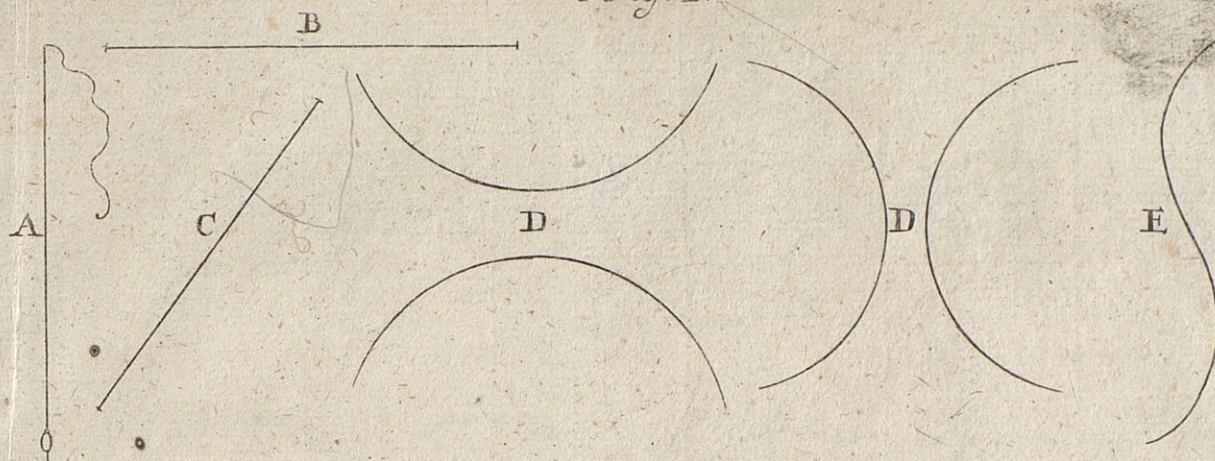


Fig. 2.

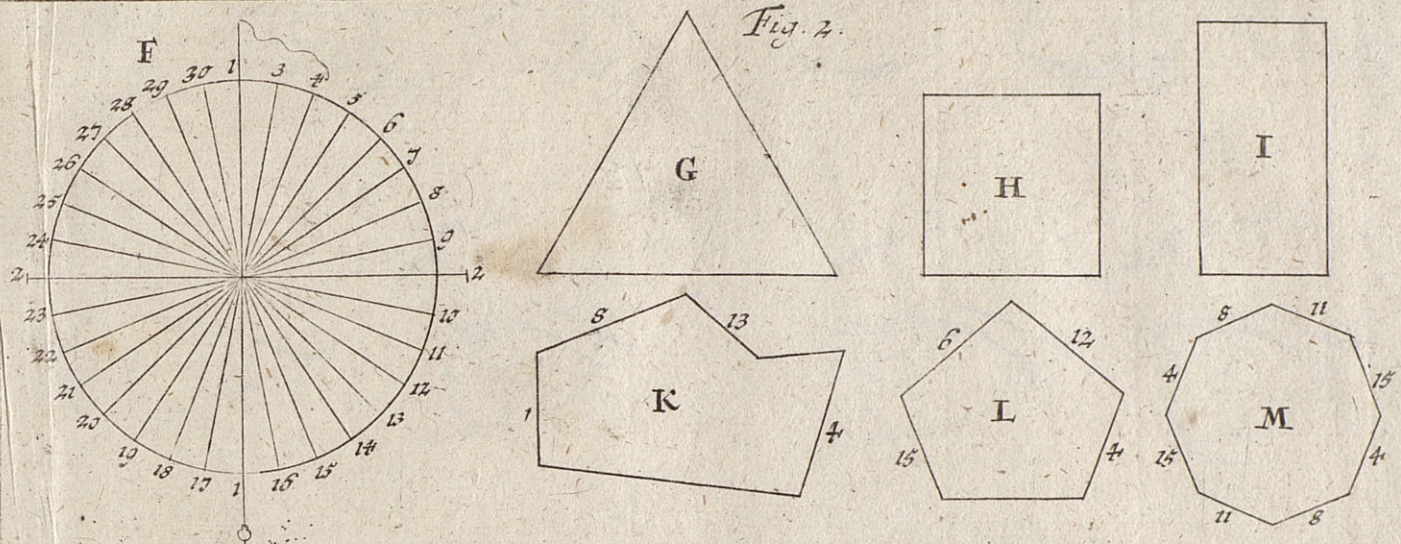


Fig. 3.

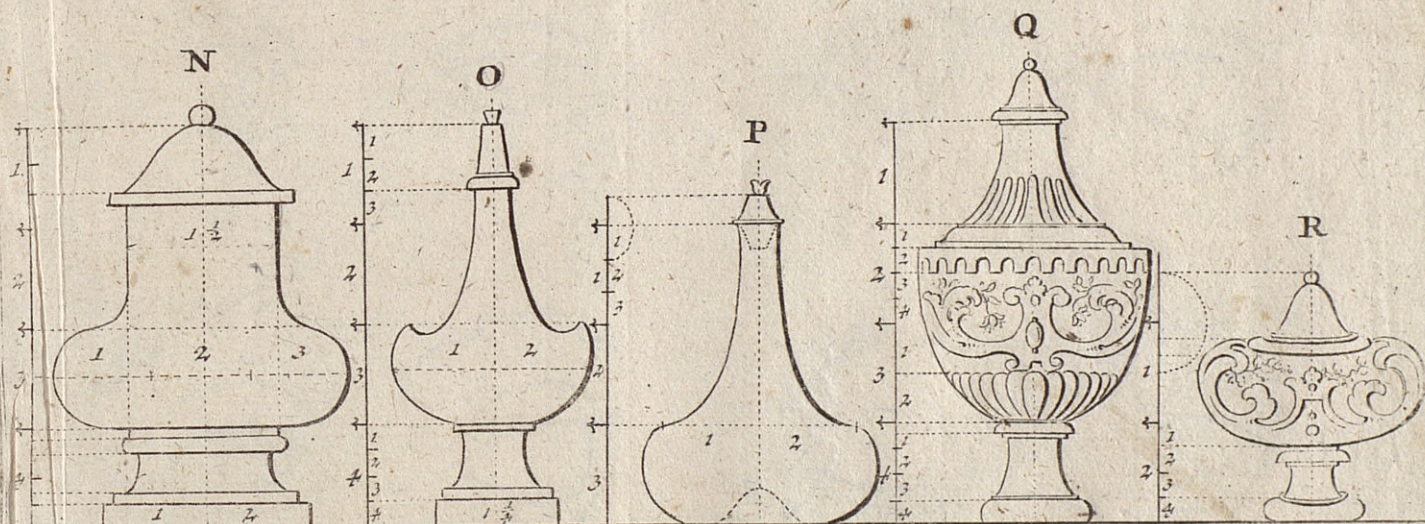
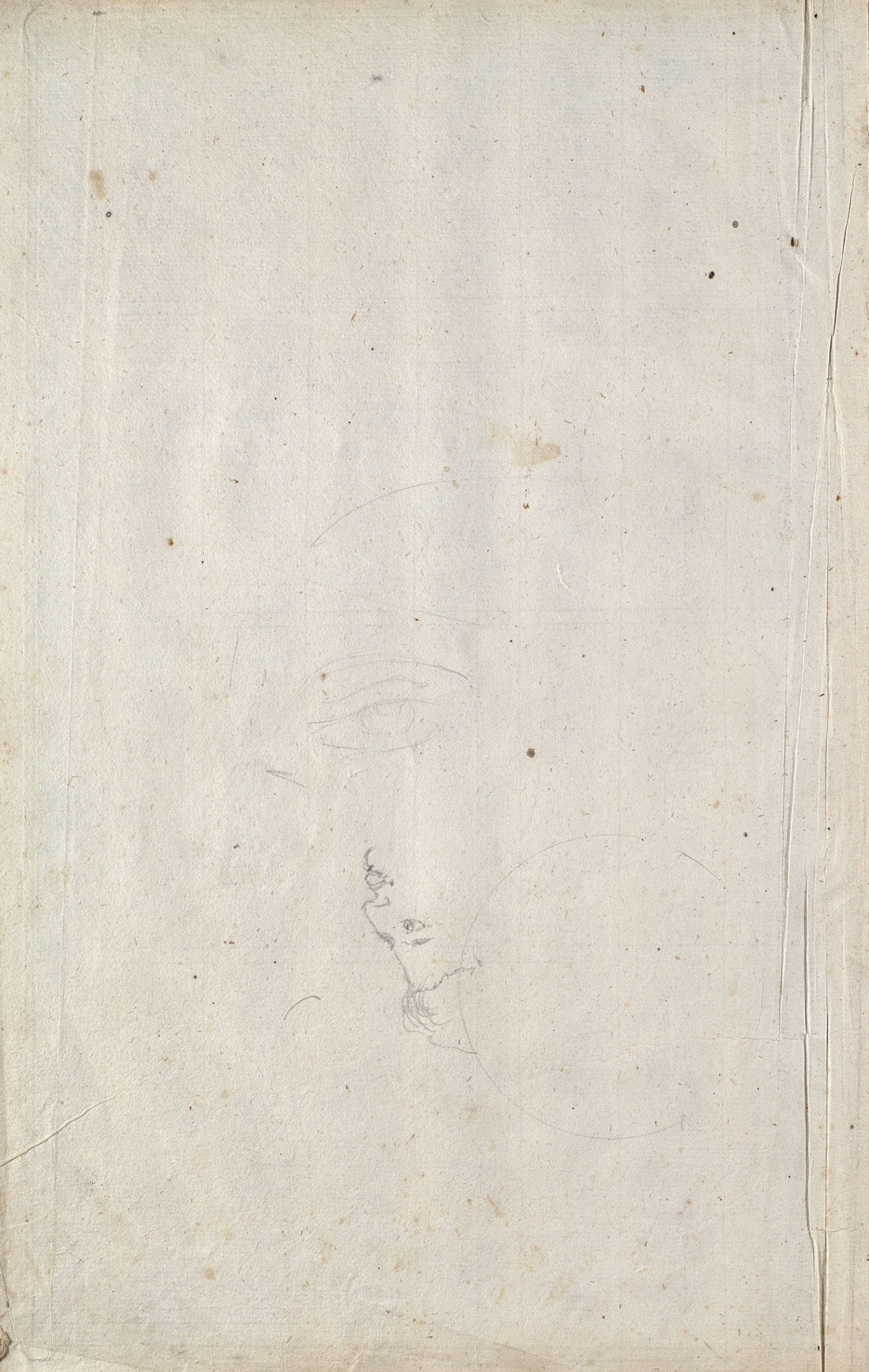


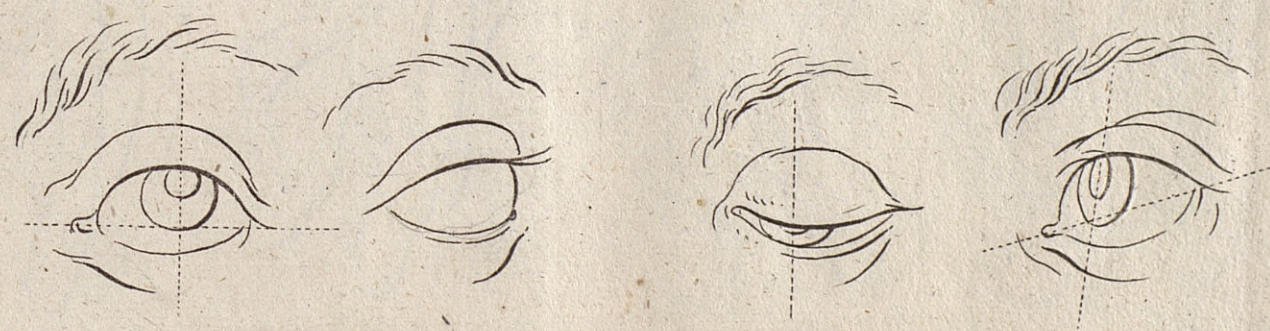
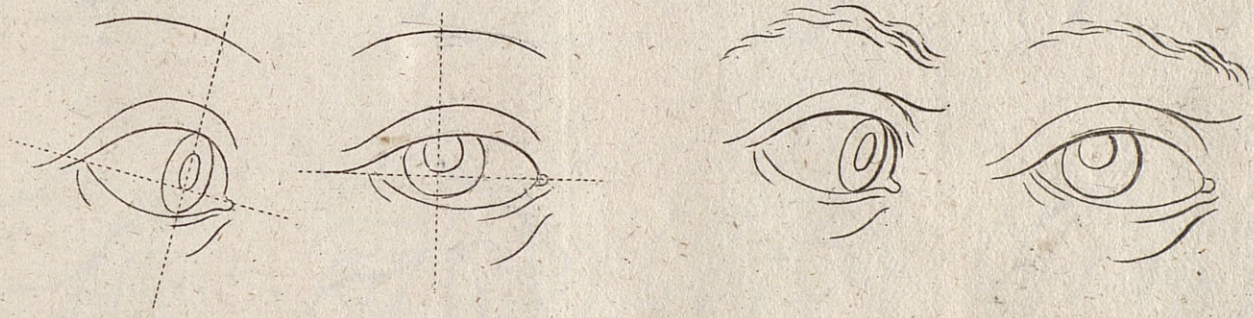
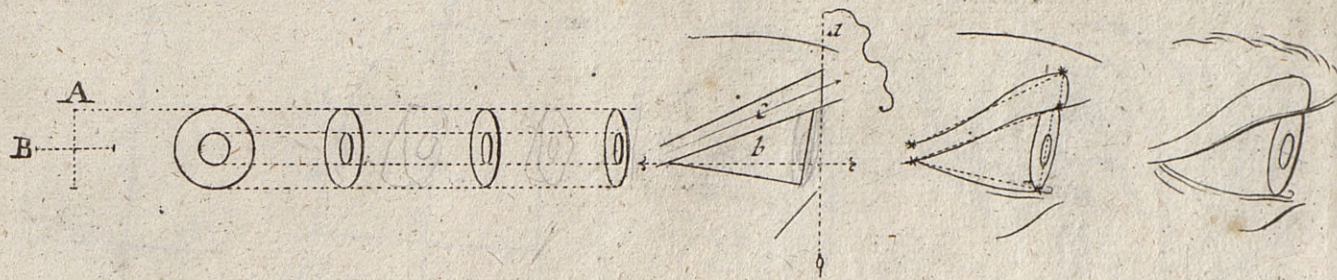
Fig. 4.

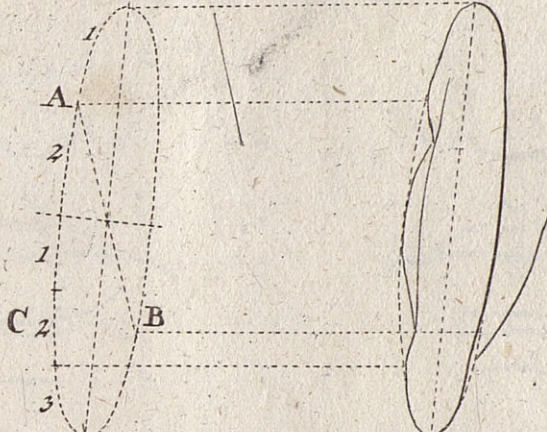
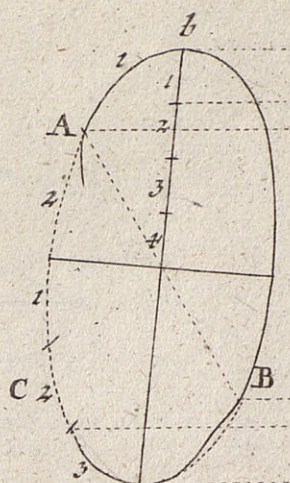


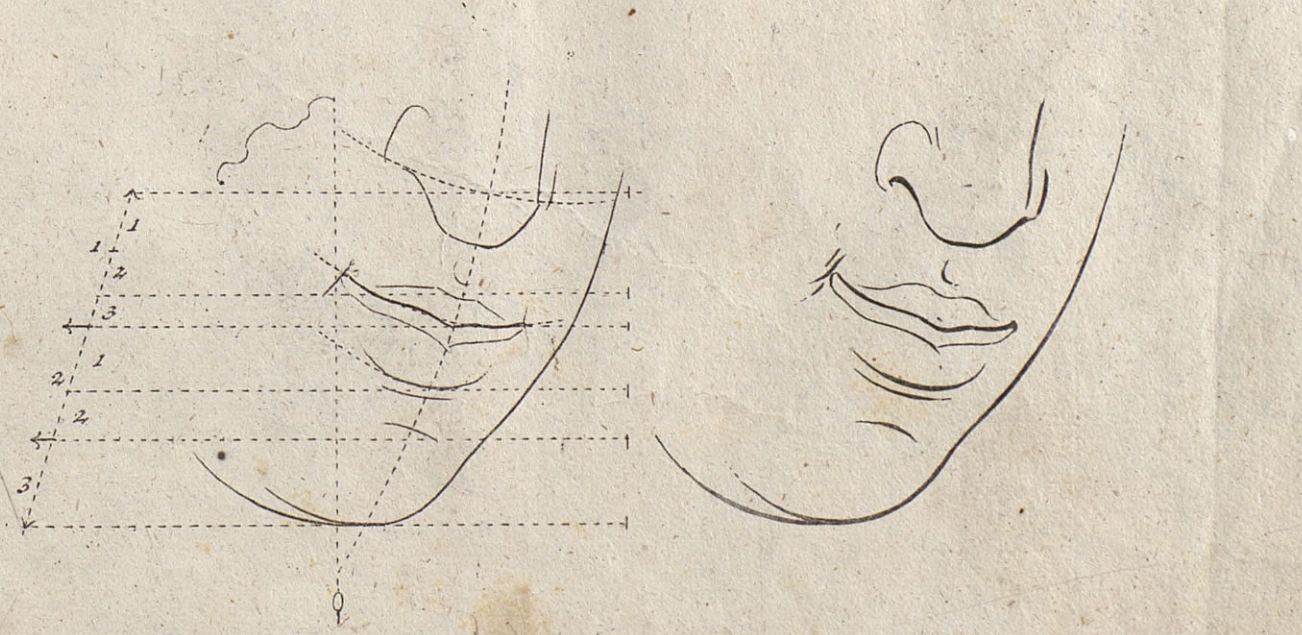
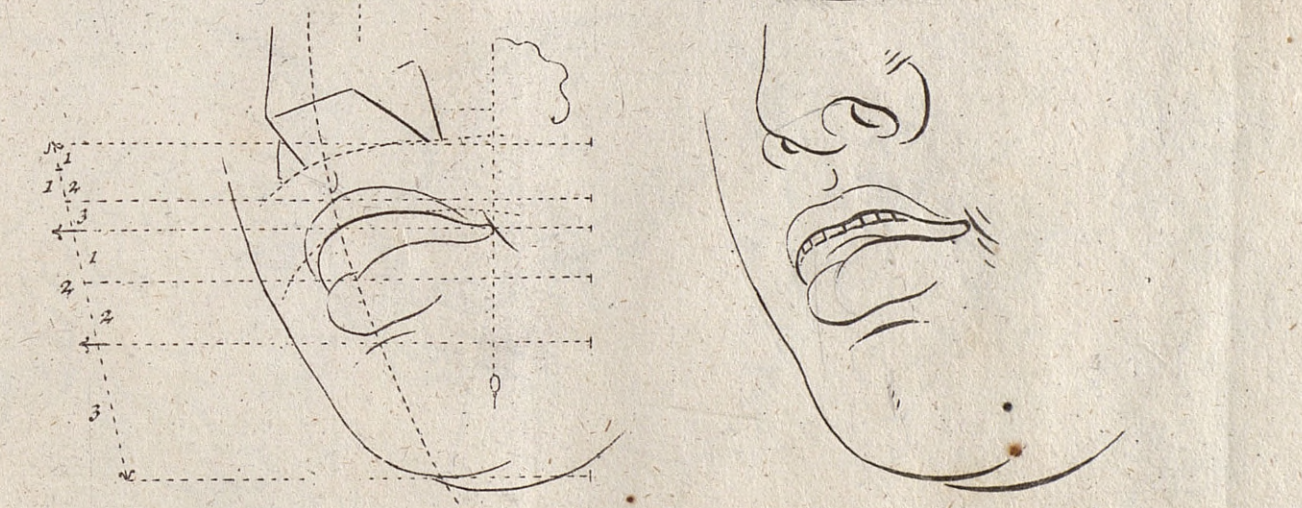
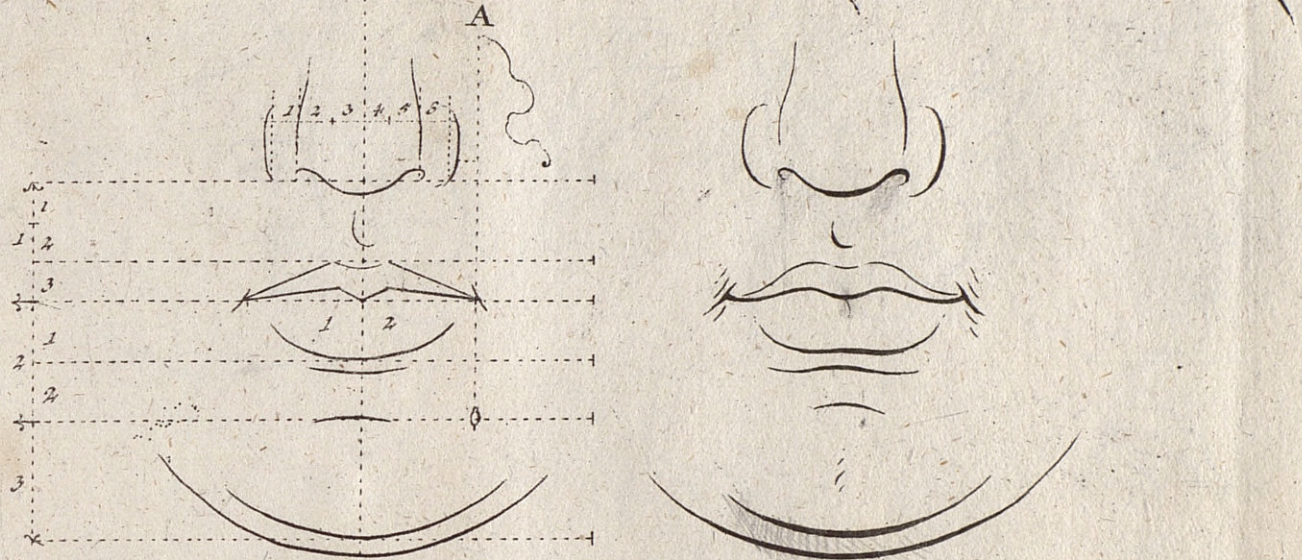
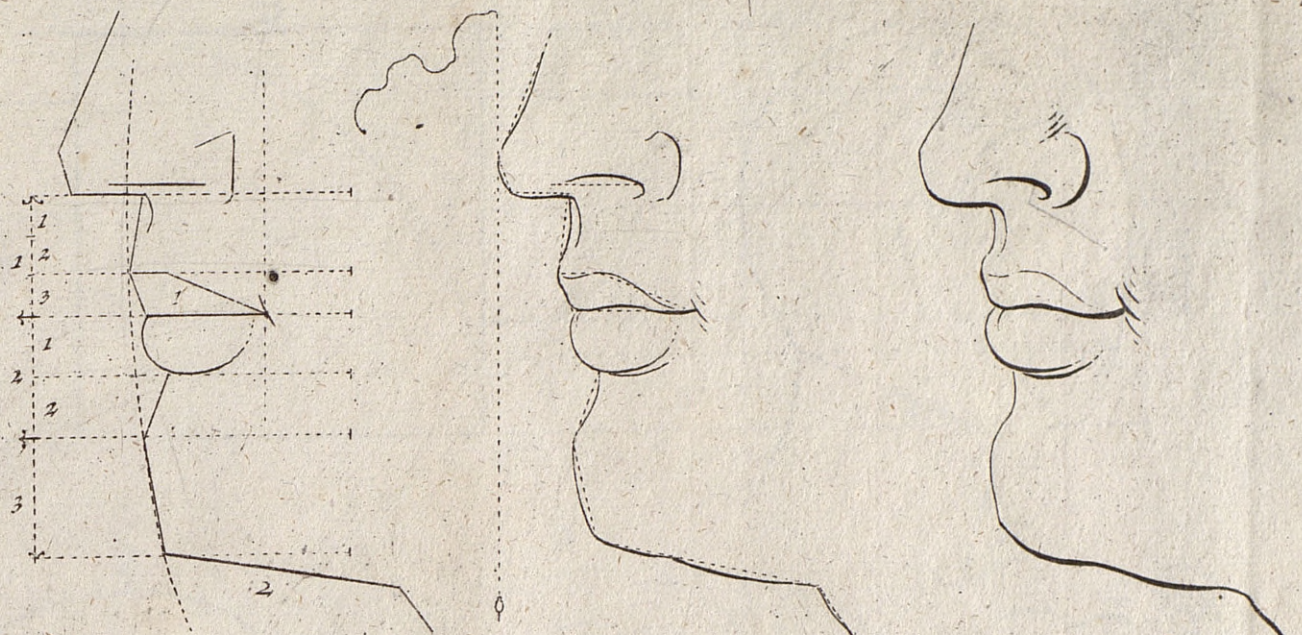
Fig. 5.

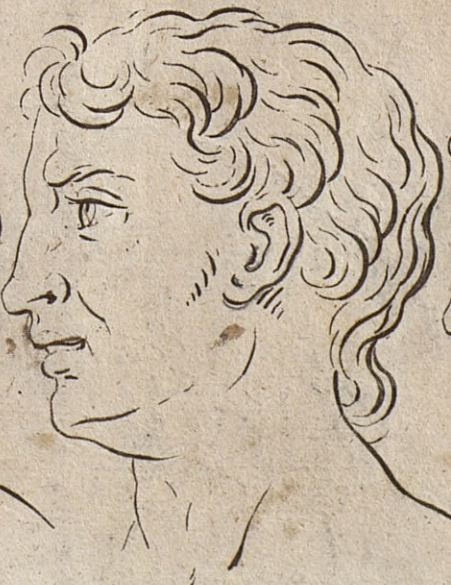
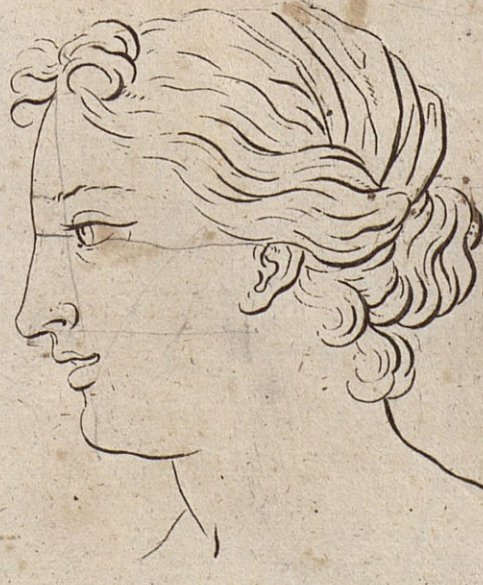
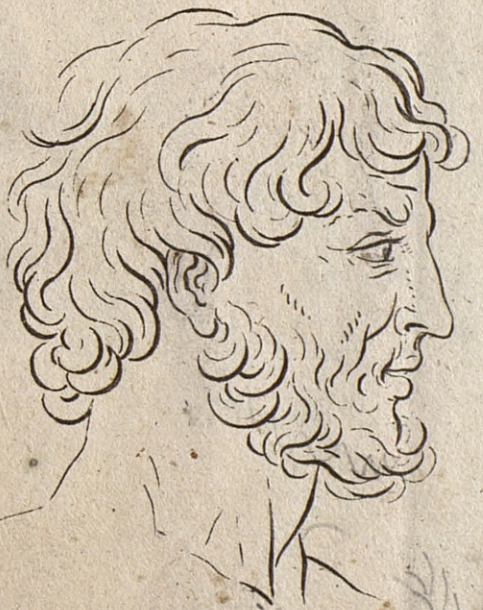
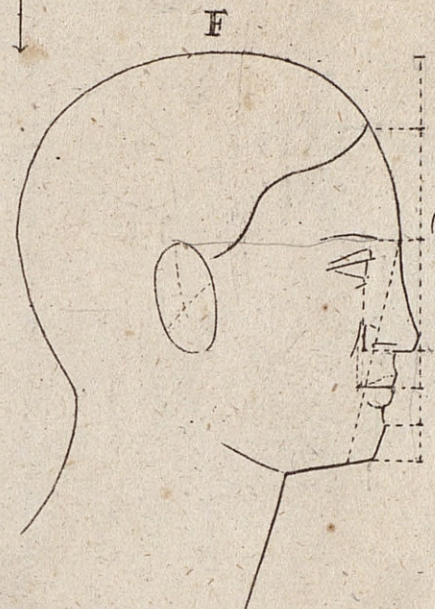
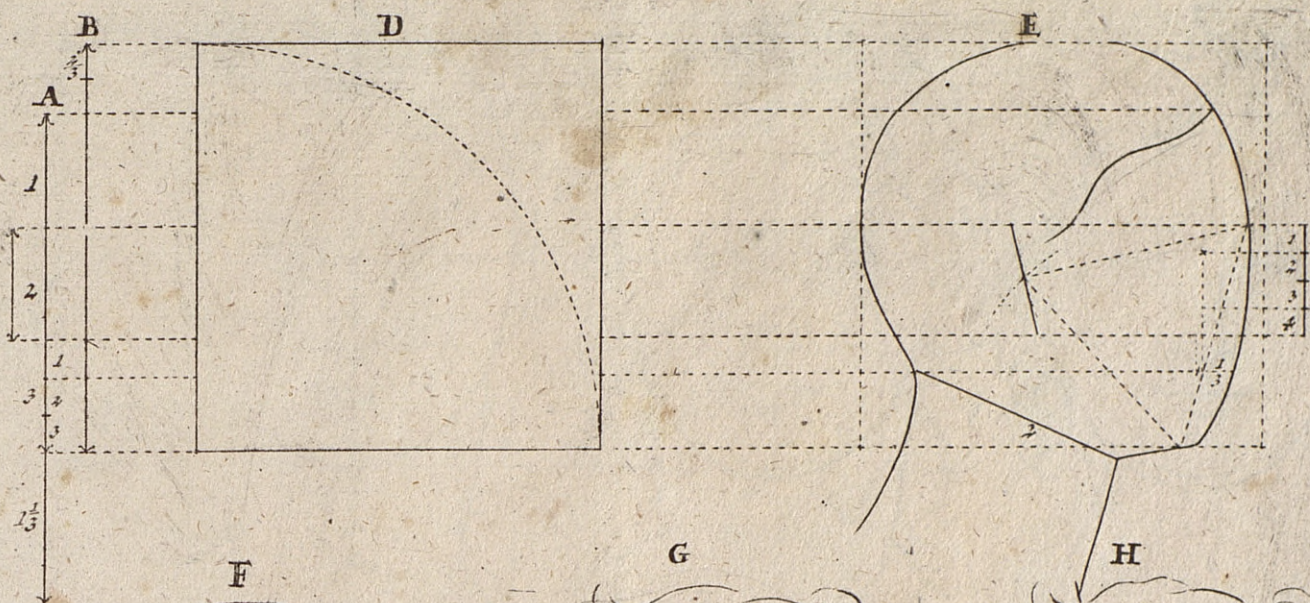








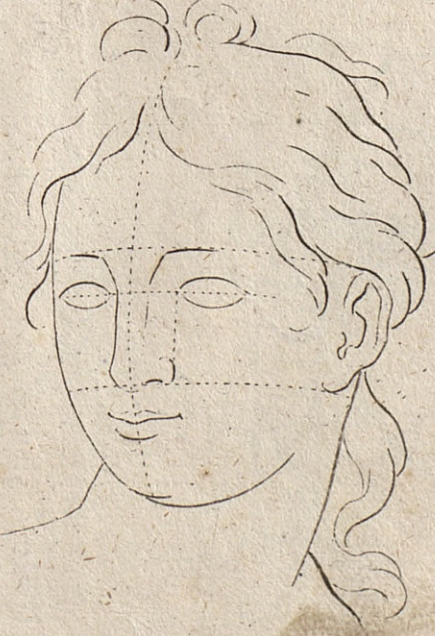
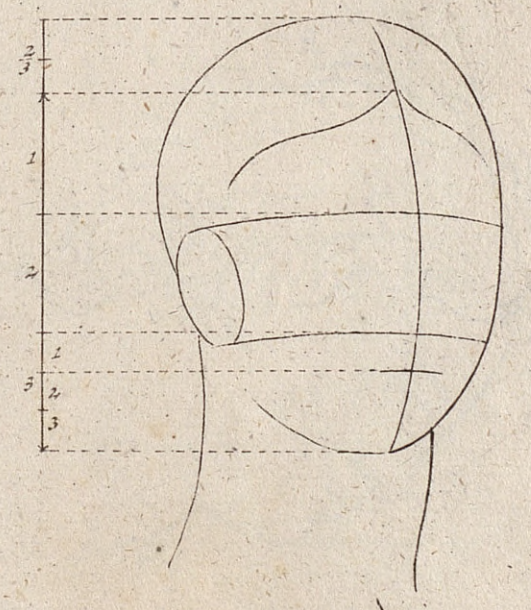
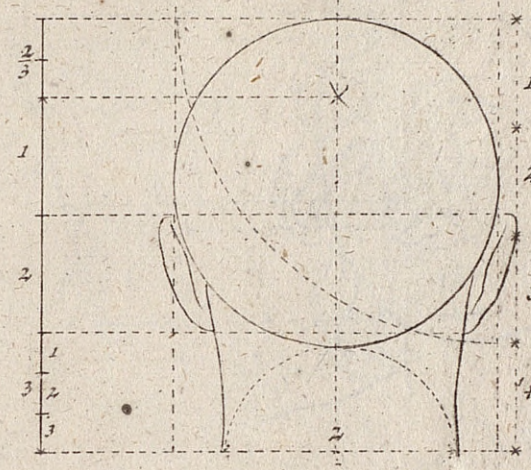
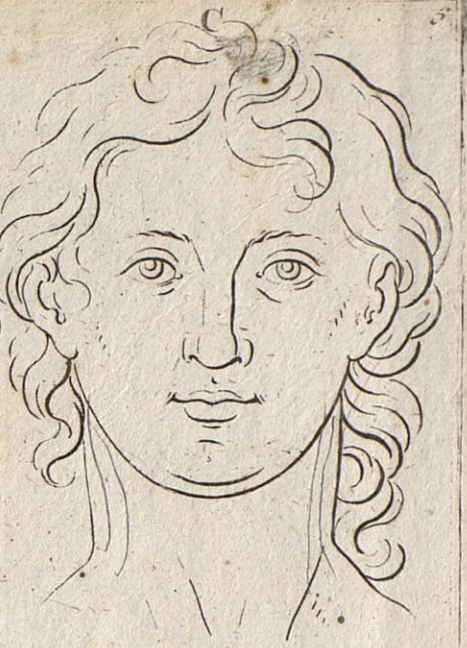
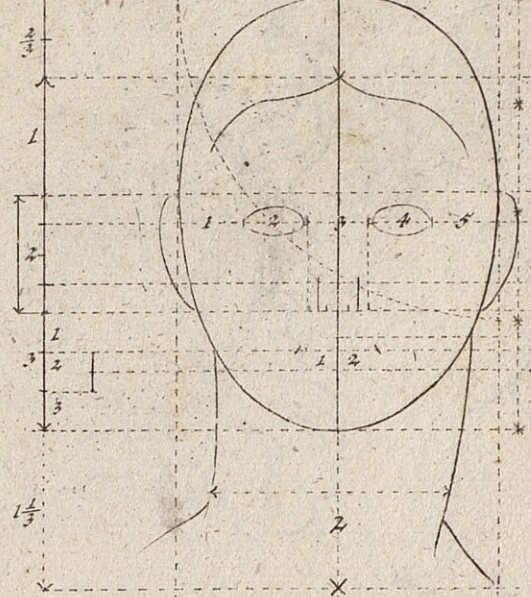


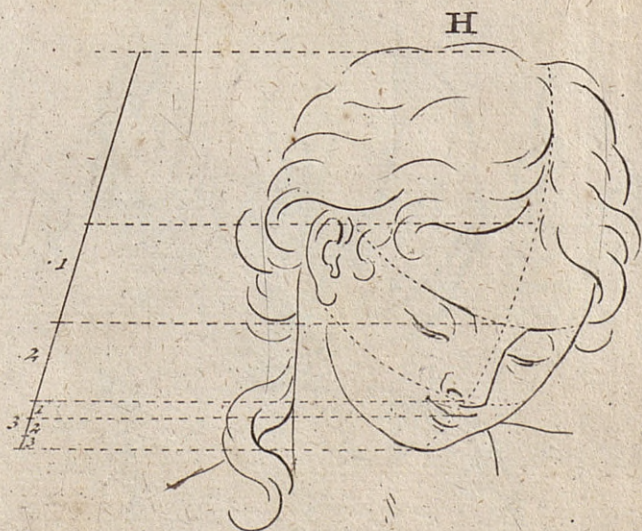
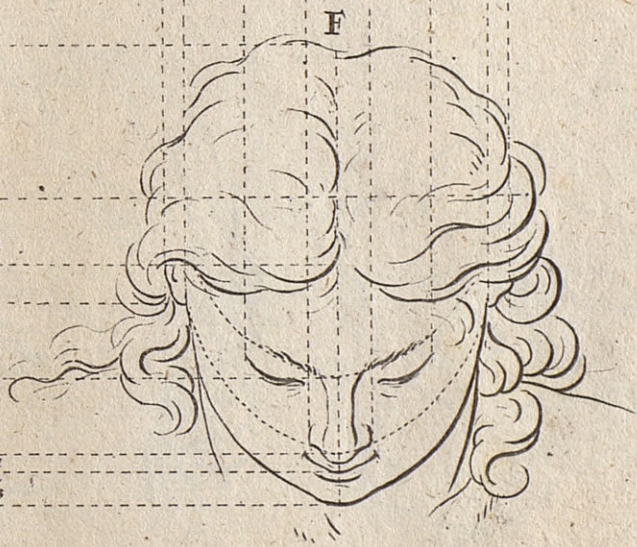
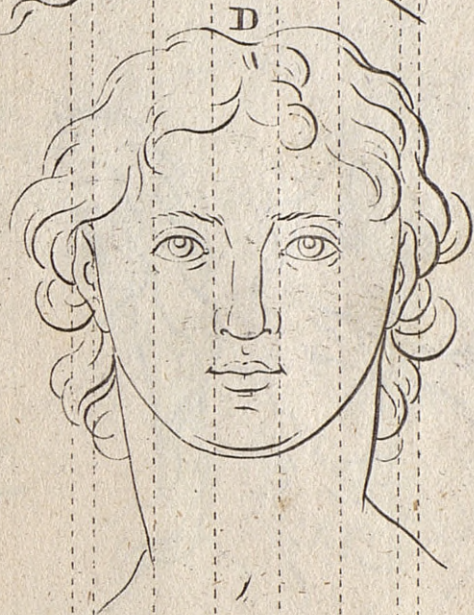
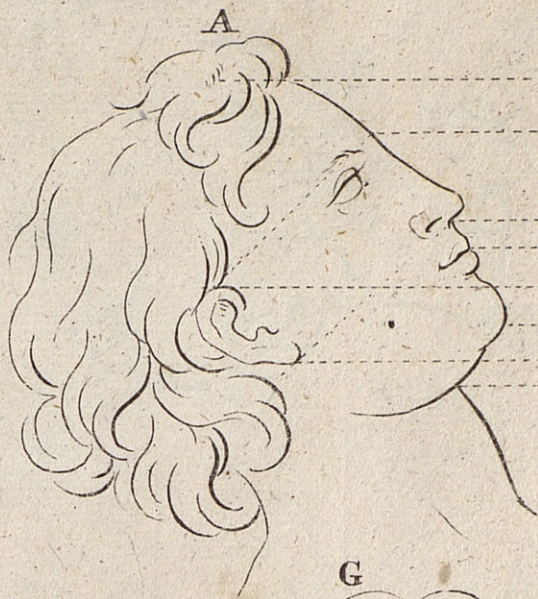


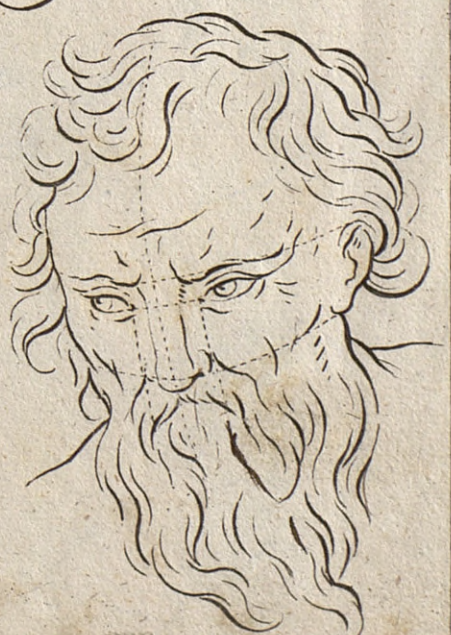
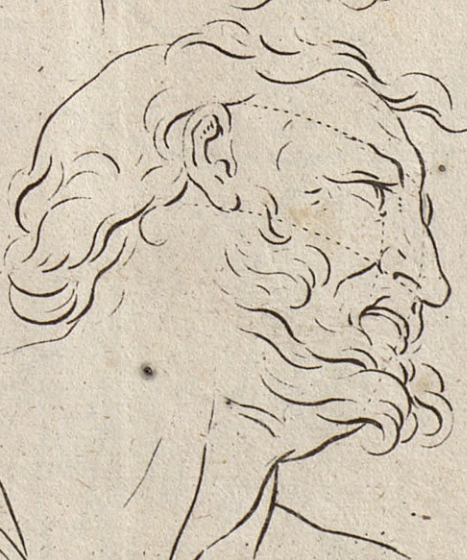
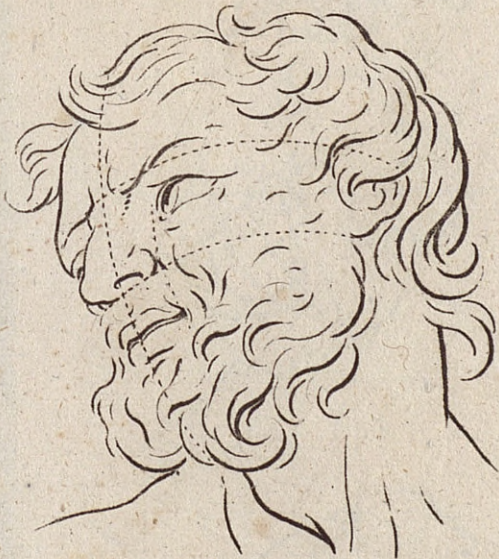
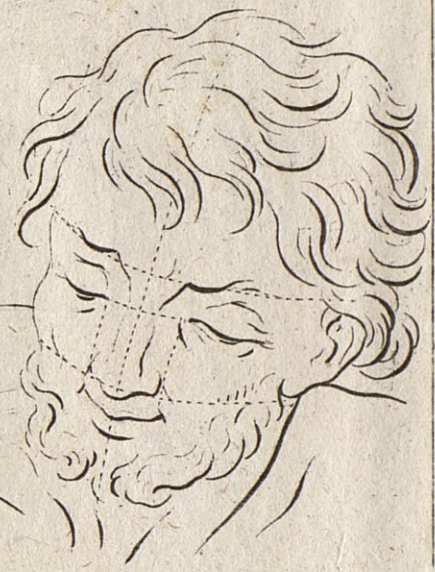
A

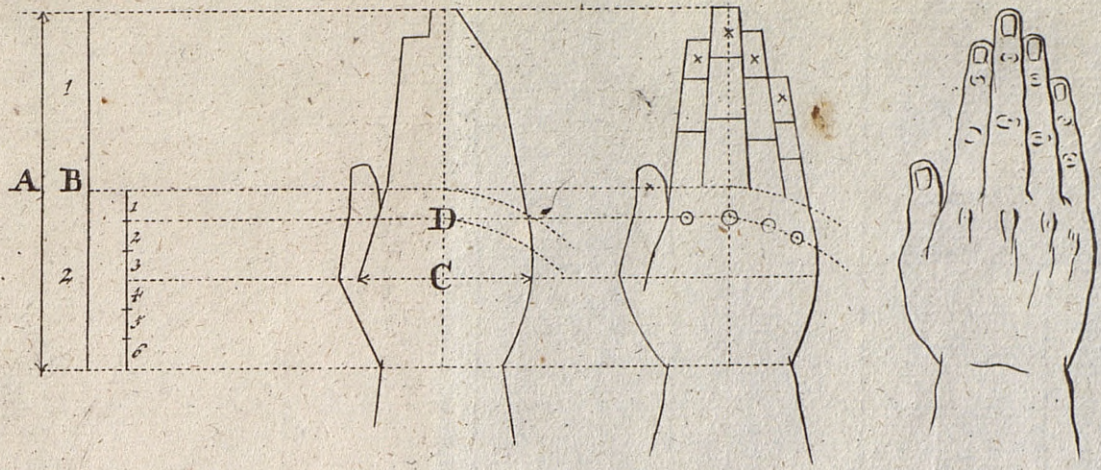
B

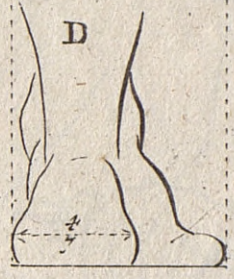
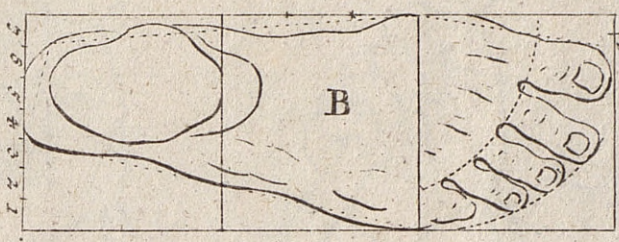
C



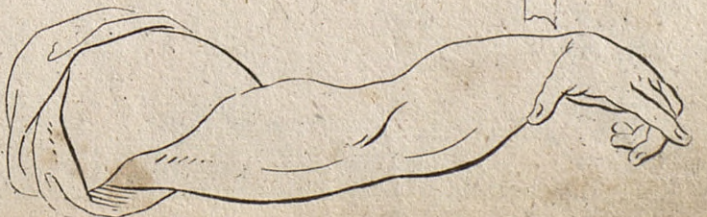
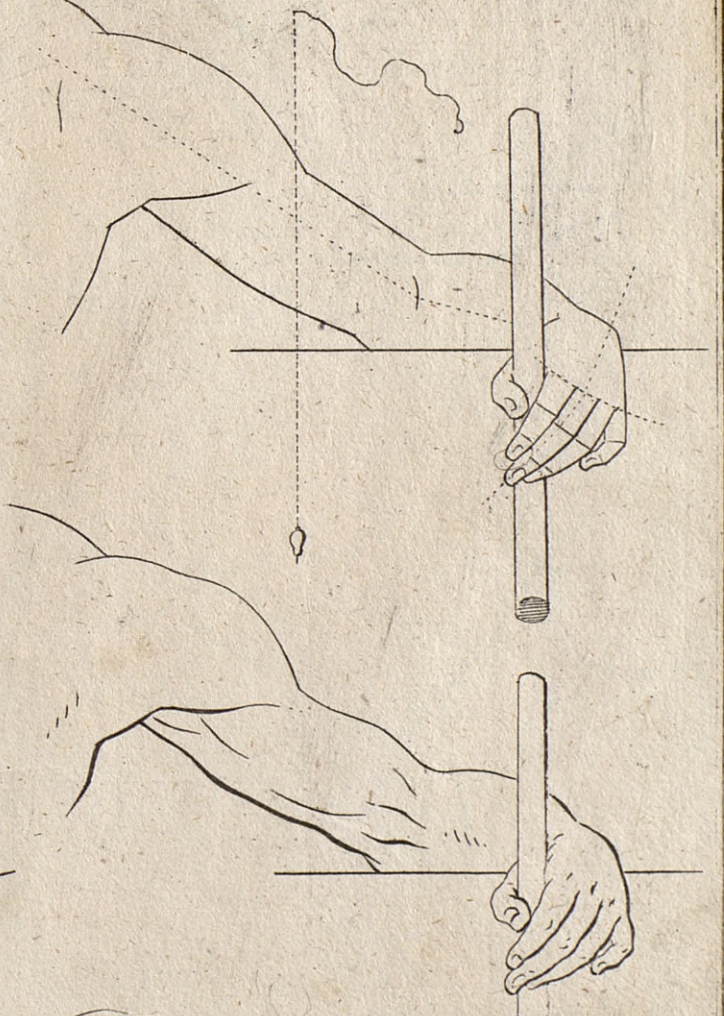
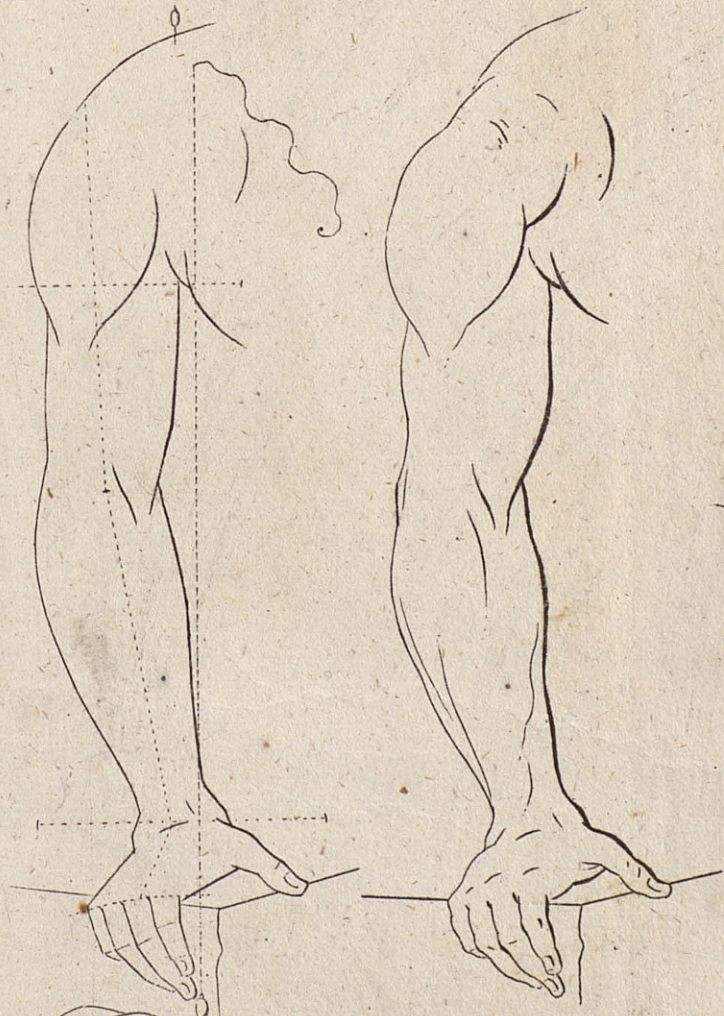
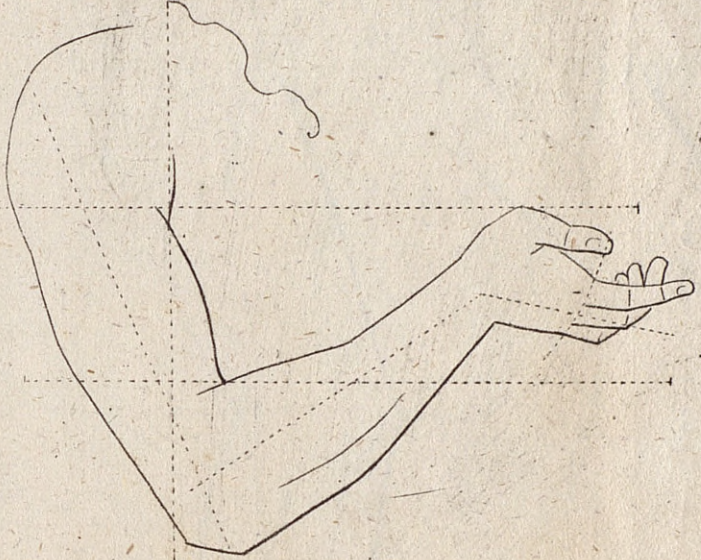
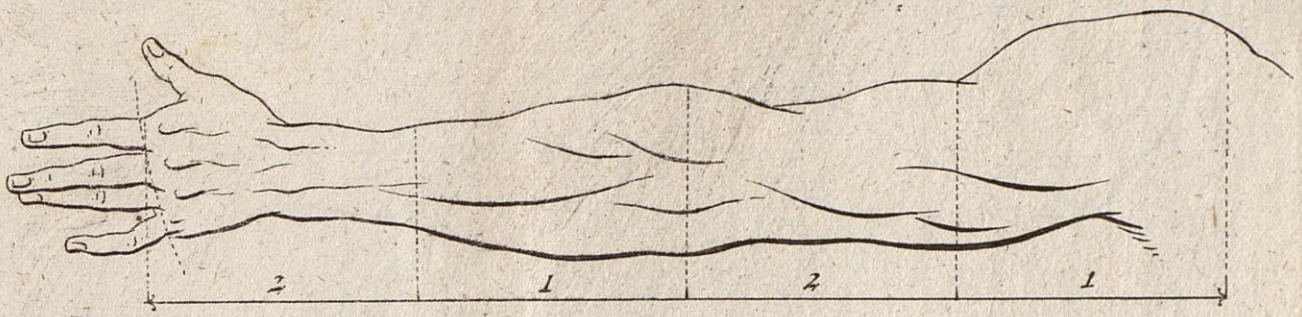














A

B

